



Entwurf eines Konzeptes zur Bildung einer Klasse mit Elementen der

Montessori-Pädagogik

an der Creutzfelder-Schule Pfedelbach
ab dem Schuljahr 2007/08





Vorwort

Die Creutzfelder-Schule ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule. Die Grundschule wird 3-zügig, die Hauptschule teilweise noch 2 zügig geführt. Seit Jahren bewegt sich die Schülerzahl um die 500, wobei, besonders im Hauptschulbereich, trotz vieler Innovationen, ein leichter Rückgang zu verspüren ist. 330 Grundschulern stehen ca. 170 Hauptschüler gegenüber.

Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 soll eine Klasse der zu erwartenden 3 neuen ersten Klassen als sog. „Montessori-Klasse“ geführt werden, d.h. als Klasse, in der mit Elementen der Montessori-Pädagogik gearbeitet wird.

Wir wollen uns auf den Weg machen zu einem Unterricht mit:

- freieren, offeneren Unterrichtsformen,
- vielfältigen Methoden,
- Formen des aktiven Selbstlernens.

Das pädagogische Leitmotiv ist das selbst gesteuerte, eigenverantwortliche Handeln des Kindes.

Der geführte Klassenunterricht ist nach wie vor wichtiger und notwendiger Bestandteil unseres Arbeitens.

Großen Wert legen wir auf die Bedeutung der Klassengemeinschaft. Sie entsteht nur durch intensive Pflege und gemeinsames Erarbeiten und Erleben. (z.B. Projekte im musisch-ästhetischen Bereich, bei Unterrichtsgesprächen, Präsentationen, ...)

Der Unterricht im Montessori-Zug soll keine Konkurrenz zu den Parallelklassen sein.

Es besteht von Seiten der Gemeinde Pfedelbach, auch aus Sicht der Schulleitung und des Grundschulkollegiums, die Bereitschaft, auch in den Folgejahren je eine Klasse als Montessori-Klasse auszustatten und als solche zu führen.

Montessori-Pädagogik

Die unterrichtliche Arbeit findet auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik statt. Maria Montessori (1870-1952) war Naturwissenschaftlerin, Ärztin und Pädagogin, die vor allem durch intensive Beobachtung lernender Kinder ein pädagogisches Reformkonzept entwickelt hat, das für uns heute noch aktuell ist. Es ist eine kinderfreundliche, das individuelle Leistungsvermögen unterstützende Pädagogik, die in vielen Ländern erprobt und praktiziert wird. Die von ihr entwickelten Materialien sollen als "Schlüssel zur Welt" verstanden werden. Es handelt sich dabei um Materialien für die Übungen des praktischen Lebens, für die Bereiche Mathematik und Sprache, sowie für die kosmische Erziehung.

Die Person Maria Montessoris

Um zu verstehen, wie das Theoriekonzept zustande kam, aber auch was uns an dieser Pädagogik so fasziniert, sollte man über die Person Maria Montessori einiges wissen: Sie lebte von 1870 bis 1952, (hatte also zwei Weltkriege miterlebt), war in Italien die erste Frau, die ein Medizinstudium absolvierte, arbeitete zunächst in der Kinderabteilung der psychiatrischen Klinik Rom, war jahrelang Schulhygienebeamtin



und hatte so Einblick in die katastrophalen Zustände und Arbeitsformen der Regelschulen um die Jahrhundertwende.

Ihre Tätigkeiten in dieser Zeit sowie ihre Studien in pädagogischer Anthropologie haben sie dazu veranlasst, zunächst die Lernbedingungen von behinderten Kindern zu verändern. Später arbeitete sie mit Vorschulkindern und erprobte ihre Vorstellungen von der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung (physisch und psychisch). Es ging ihr auch darum, dass die Erwachsenen das Kind als Person ernst nehmen und respektieren. Das war damals ein revolutionärer Gedanke. Ihre Gedanken führte sie in zahlreichen Vorträgen weltweit aus.

Zur Unterstützung der Selbstentwicklung des Kindes stellte sie eine Vielzahl von Materialien her, die man heutzutage als gut durchdachtes didaktisches Material bezeichnen kann. Sie selbst bezeichnete es als **Entwicklungsmaterial**.

Montessori könnte als eine lebenslange Forscherin und Entdeckerin auf dem Gebiet der Pädagogik bezeichnet werden. Sie hörte mit ihren Beobachtungen nicht bei den Kleinkindern auf, sondern setzte ihre Erziehungsprinzipien ab 1913 auch in der Schule ein. Auf ihren Reisen und während der Auslandsaufenthalte entwickelte sie ihre Ideen auf Grund der gemachten Beobachtungen weiter, so dass sie eine umfassende Theorie über die physisch-psychische Entwicklung des Menschen entwarf und diese Entwicklungsphasen ausführlich beschrieb: die „**sensiblen Phasen**“. Sie setzte ihre Ansichten in schulorganisatorische und pädagogische Maßnahmen um, die immer mehr im Kontrast zum Regelschulsystem standen und bildete Lehrerinnen und Erzieherinnen in ihrer Pädagogik aus.

Sensible Phasen

Nach Montessori entwickelt sich das Kind permanent selbst durch Interaktion mit seiner Umwelt. Es ist der „Baumeister seiner selbst“. Diese Entwicklung geschieht in Schüben, den „sensiblen Phasen“. Darunter sind Entwicklungsphasen zu verstehen, in denen das Kind eine Sensibilität für bestimmte Lernvorgänge und Umwelteinflüsse zeigt. Diese Sensibilität, die zeitlich beschränkt ist, hilft dem Kind, sich Fertigkeiten und Fähigkeiten selbst anzueignen. Wird die sensible Phase verpasst, ist eine spätere Aneignung sehr mühsam. Also muss die Schule entsprechend darauf eingestellt sein. Sie muss einerseits über das passende Lernmaterial verfügen, andererseits muss die Lehrerin gut beobachten können, um die Signale des Kindes richtig zu deuten und ihm entsprechende Lernangebote zu machen.

Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren (die Zeit in der Grundschule) sind nach Montessori in die „**sensible Phase der Vorstellungskraft**“ einzuordnen. Mit ca. 9 Jahren erfährt diese Phase ihren Höhepunkt und ebbt dann langsam ab. Das Kind befindet sich also bei Schuleintritt mit 6 Jahren am Anfang eines neuen Entwicklungsschrittes, der etwa 3 Jahre mit aufsteigender Tendenz verläuft, dann auch ca. 3 Jahre lang ausklingt, um sukzessive einer neuen Phase zu weichen. In dieser Phase erweitert das Kind seinen Aktionsbereich, es entwickelt langsam ein abstraktes Denken sowie eine Sensibilität für Vorstellungen und die Einsicht in elementare Strukturen. Auch das soziale und moralische Bewusstsein wird geweckt. Soziale Kompetenz, Selbständigkeit und Unabhängigkeit gewinnen immer mehr an Bedeutung. Demnach ist zu verstehen, wenn Montessori verlangt, dass die Schule auf diese Bedürfnisse des Kindes adäquat reagieren muss, sie fordert eine „Schule des Kindes“.



Altersgemischte Klassen

Im Schuljahr 2007/2008 wird es noch keine altersgemischten Klassen geben.

Ausführungen zum Unterricht in Deutsch und Mathematik

Ausführungen hierzu werden noch erstellt, bzw. sind in Bearbeitung

Vorbereitete Umgebung - die „Freie Arbeit“

Dem jeweiligen Alter und der Entwicklungsphase (sensiblen Phase) des Kindes entsprechend sieht die Lernumgebung aus, um das Lernbedürfnis zu stimulieren. Sie muss deshalb der Art der Aktivität entsprechen, an der das Kind gerade zu diesem Zeitpunkt ein besonderes Interesse hat. Die Umgebung muss also an das aktive Kind angepasst sein. Die „vorbereitete Umgebung“ nimmt die Interessen des Kindes wirklich ernst, sie fördert seine Intelligenz, seinen Wissensdurst und Entdeckungsdrang, sie bietet die Möglichkeit der vollständigen Konzentration (nach Montessori **„Polarisation der Aufmerksamkeit“**) auf den Lerngegenstand. Das Lernangebot muss das Kind ansprechen sowie Lernfortschritte und die Selbstkontrolle darüber ermöglichen.

Dazu gehört das Montessori-Material (**„Entwicklungsmaterial“**), sowie auch selbst erstelltes Material genauso wie Nachschlagewerke, Lexika, Atlanten, Sachbücher, Lernkarteien sowie neue Medien (Computer und Lernsoftware) usw.

Das Besondere des „Entwicklungsmaterials“ liegt im Wesentlichen darin, dass jedes einzelne Material in einen hierarchisch strukturierten Gesamtaufbau (zur Ermöglichung des Abstraktionsprozesses) eingebettet ist und jeweils einen ganz bestimmten Aspekt isoliert hervorhebt (z.B. bei dem goldenen Perlenmaterial den Aufbau des Dezimalsystems).

Das Montessori-Material erfüllt somit eine Schlüsselfunktion für das Erforschen von weiteren Lerninhalten. Zusammenhänge werden hergestellt, allgemeine Prinzipien und Unterscheidungsprinzipien werden erkannt, erworbene Kenntnisse werden in Übereinstimmung mit den neu erlernten Prinzipien neu- oder umgestaltet. Der Schwerpunkt der Funktion des Montessori-Materials liegt im Entwickeln der eigenen Persönlichkeit. Dies soll auf dem Weg der Förderung der eigenen Lernfähigkeit ermöglicht werden. Dem entsprechend muss das dargebotene Material zu dem aktuellen Lernbedürfnis des jeweiligen Kindes passen (siehe sensible Phasen). Nur dann kann sich das Kind so an das Material binden, dass eine Polarisation der Aufmerksamkeit möglich wird.

Ergänzt wird das Montessori-Material durch bewusst ausgewählte Lehrgänge.

Das bedeutet: Die Lernumgebung muss die verschiedenen, individuellen Lernvoraussetzungen und Niveaus der einzelnen Kinder berücksichtigen. Der Klassenraum ist daher so eingerichtet, dass eine äußere Struktur erkennbar ist, um dem Kind die Möglichkeit der freien Wahl zu erleichtern. Die Unterbringung der Materialien geschieht in offenen und frei zugänglichen Holzregalen, die den



Klassenraum auch optische gliedern können. Die damit geschaffene äußere Struktur ist sozusagen eine Hilfe, das für das jeweilige Lernniveau passende Material zu finden. Jedes Material hat seinen ganz bestimmten Platz, dorthin muss es nach Gebrauch auch zurückgestellt werden. Die Kinder lernen, Selbstverantwortung zu übernehmen, das Material zweckentsprechend einzusetzen und es zu warten.

Das Kind kann wählen, ob es allein, zu zweit oder in einer Gruppe arbeitet oder mit der Lehrerin. Helfen ist ausdrücklich erlaubt, sich helfen lassen ist erwünscht. Diese vorbereitete Umgebung ist also nicht nur eine wichtige Bedingung für den Erwerb von kognitiven Fähigkeiten, sondern sie stellt auch den Raum für den Erwerb sozialer Kompetenzen. Für die Freiheit des Kindes, sich das Material, den Partner aber auch die Zeit für die Arbeit selbst auszuwählen, wird mit der Vorbereiteten Umgebung der Rahmen gesteckt. Das Kind erfährt somit auch Grenzen.

Für manche Kinder ist dies eine neue Erfahrung, dass eine individuelle Freiheit auch Grenzen hat. Die Vorbereitete Umgebung ist nicht nur eine Chance, sondern muss für solche Kinder auch als Herausforderung angesehen werden. Da das Material in seinem Schwierigkeitsgrad stark abgestuft ist, ist bei freier Wahl eine Überforderung des Kindes ebenso möglich wie eine Unterforderung. So muss von der Lehrerin immer wieder abgewogen werden, an welchen Stellen die Grenzen der Freiheit enger gesteckt werden müssen oder eine Auswahl getroffen wird bis hin zu einem individuellen Arbeitsplan für bestimmte Kinder mit einem eigens für sie entwickelten Lernangebot. Ziel bleibt aber immer, das selbst verantwortliche Lernen zu erlernen.

Wie für alle anderen Kinder gilt für die Kinder mit Verzögerung der Sinnesentwicklung im Besonderen, dass sie mit Hilfe der Montessori-Materialien konkret handelnd lernen, also begreifen. Hier sei nur kurz auf die Ergebnisse der Neuropsychologie verwiesen, die Sinnesübungen in kausalen Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung stellt.

Aus den vorausgegangenen Darlegungen wird deutlich, dass bei der „Vorbereiteten Umgebung“ nicht nur das Material eine wichtige Rolle spielt, sondern dass die Lehrerin einen entscheidenden Beitrag zur „Vorbereiteten Umgebung“ leistet und leisten muss.

Gebundener Unterricht

Der reine Fachunterricht und die freie Wahl der Arbeit ergänzen sich. Das Montessorimaterial soll allmählich zum tragenden Element des Unterrichts werden. So kann z.B. die Aufsatzerziehung oder der Lesevortrag innerhalb eines epochalen Unterrichts bzw. in einem projektorientierten Unterricht mit gleichaltrigen Kindern erstellt werden. Der Englischunterricht wird z.B. ausschließlich im ergänzenden Unterricht durchgeführt.

Der wesentliche Bestandteil des Unterrichts wird immer die freie Wahl der Arbeit sein müssen.

Darüber hinaus finden der Sportunterricht sowie naturwissenschaftlicher-, Schwimm- und Englischunterricht in Form des „gebundenen Unterrichts“ statt. Ebenso der Unterricht in Religionslehre.

Zeitstruktur

Das Kernstück der Montessori-Pädagogik ist die Freiarbeit, die in der Klasse ihren entsprechenden Stellenwert einnehmen und im Jahresverlauf zunehmend mehr Stunden täglich umfassen wird. Sie beginnt mit einer Stunde täglich. Hier dürfen die Schülerinnen selbständig ihre Arbeit wählen. Jede/r entscheidet auf der Grundlage des



pädagogischen Angebots, seines Interesses und seiner Fähigkeiten, was er bearbeiten will, wie lange sie/er sich dieser Arbeit widmet, in welchem Tempo er voranschreitet, und ob sie/er die Arbeit alleine oder kooperativ mit einer Partnerin oder einer kleinen Gruppe durchführt. Die Aufgabe der Lehrkräfte besteht in dieser Unterrichtsphase darin, die Kinder in ihrem Lernen zu beobachten und Orientierungshilfen zu geben. Außerdem zeigen sie den einzelnen Kindern den Umgang mit den besonderen Montessori-Materialien und vermitteln darüber die Inhalte in den entsprechenden Lernbereichen (Schwerpunkt Mathematik und Deutsch).

Tagesablauf

08:00	offener Beginn
08:20	1. Std.
09:05	freie Arbeit
	15
09:20	2. + 3. Std.
	freie Arbeit und/oder gebundener Unterricht
10:50	15
11:05	4. Std.
11:50	

Jeder Unterrichtsvormittag beginnt mit einem „offenen“ Beginn ab ca. 8.00 Uhr. Ab 8.20 Uhr schließt sich daran eine Phase der „freien Arbeit“. Die ersten und letzten Stunden des Tages sind „Klassenlehrerstunden“.

Elternarbeit

Elternarbeit (der Lehrerinnen und Lehrer für die Eltern) und Elternmitarbeit (der Eltern für die Schule) sind uns sehr wichtig, denn nur im Zusammenwirken von allen an Schule Beteiligten kann gute Schule gelingen. Im Folgenden wird aufgelistet, welche konkreten Erwartungen wir an Eltern haben, bzw. wie wir gedenken, mit den Eltern zusammen zu arbeiten:

- Innerhalb des Anmeldezeitraums (April/Mai 2007) gibt es einen Informationsabend für Eltern an dem neben der Schulleitung auch Lehrer/innen der ersten Klassenstufe anwesend sind.
- Am Anfang des Schuljahres führen wir einen Elternabend speziell für alle „neuen“ Eltern durch.



- Auf den regelmäßigen Klassenpflegschaftssitzungen des neuen Schuljahres werden interessante Themen besprochen und wichtige Absprachen mit den Eltern getroffen.
- Elterngespräche finden regelmäßig statt.
- Eltern arbeiten engagiert in den Gremien der Schule mit.
- Wir befinden uns in unregelmäßigen Abständen immer wieder in der Diskussion mit den Eltern, wie sinnvolle Elternmitarbeit außerdem aussehen kann.

Konkrete Erwartungen an Eltern:

Im Folgenden listen wir auf, welche konkreten Erwartungen wir an die Eltern in Bezug auf die gemeinsame Erziehungsarbeit haben und auf den oben erwähnten Elternversammlungen auch benennen.

- Die Eltern sollten ihr Kind aktiv durch die Grundschulzeit begleiten und regelmäßig das Gespräch mit ihm über die aktuellen Unterrichtsinhalte suchen. Sie sollten Interesse zeigen und den „Job“ ihres Kindes Ernst nehmen ohne dem Kind das Gefühl zu geben, es werde „verhört“.
- Die Eltern sollten Vertrauen sowohl in die Lernfähigkeiten und das Verantwortungsgefühl der Kinder, als auch in die Kompetenz und das Interesse der Lehrer und Lehrerinnen haben.
- Die Eltern sollten den Stundenplan ihres Kindes genau kennen und es stets pünktlich zur Schule schicken, da ein gemeinsamer Unterrichtsbeginn wichtig ist.
- Die Eltern sollten schulische Veranstaltungen regelmäßig wahrnehmen, auch wenn es nicht ausschließlich um die Belange des eigenen Kindes bzw. der entsprechenden Klassenstufe geht. Unsere Schule lebt vom gegenseitigen Interesse.
- Die Eltern sollten den Kontakt zu den Klassen- und Teamlehrern und -lehrerinnen ihres Kindes suchen, Beratungsgespräche wahrnehmen und sie als Interesse an der Entwicklung des Kindes begreifen. Die Eltern sollten sich von den Lehrern und Lehrerinnen erklären lassen, wie Sie ihrem Kind am besten helfen können, erfolgreich zu lernen.
- Oft trägt es zum Gelingen des Unterrichts bei, wenn Eltern ihn mitgestalten. Besonders die Kinder in den unteren Klassen wissen das zu schätzen. Die Möglichkeiten sind in enger Absprache mit den Teamlehrern und -lehrerinnen vielfältig: Begleitung bei Ausflügen, Einbringen besonderer Kenntnisse und Fähigkeiten im Unterricht bei passenden Projektinhalten, Herstellen von Kontakten zu außerschulischen Organisationen,
- Das Ziel unseres Unterrichts ist es, den Kindern selbstständiges Lernen beizubringen, die eigene Verantwortung zu betonen und gegenseitige Hilfe und Teamfähigkeit anzuleiten. Kinder und Eltern müssen jedoch auch den eigenen Wunsch haben, solch einen Unterricht anzunehmen und begreifen, dass er hohe Anforderungen an die Kinder stellt. Die Eltern müssen wissen, dass dieser Unterricht kein Geheimrezept gegen Konzentrationsstörungen und Erziehungsprobleme ist.
- Kinder, bei denen die Eltern immer wieder betonen, dass sie sehr viel „Druck“ und ständige Kontrolle brauchen, sind wahrscheinlich in einer anderen Klasse mit einem anderen Unterrichtskonzept besser aufgehoben.



Welche Kinder besuchen die Montessori-Klasse?

Die Klassenbildung wird im ersten Schuljahr sehr schwierig sein. Voraussichtlich wird es drei 1. Klassen an der Schule geben.

Bei der Schulanmeldung im Mai 2007 können die Eltern der „neuen“ auf dem Anmeldebogen angeben, ob ihr Kind die zu bildende „Montessori-Klasse“ besuchen soll.

Die Anzahl zwischen Mädchen und Jungen sollte ausgewogen sein; die Gesamtzahl der Kinder orientiert sich an der Klassenstärke der Parallelklassen.

Kinder jeder sozialer und kognitiver Schichtung werden in dieser Klasse vertreten sein. Nicht angenommen werden (zunächst) Kinder aus anderen Schulbezirken.

Durch unsere intensive Kooperation mit den Kindergärten ist es möglich, jedes angemeldete Kind entsprechend den oben angeführten Voraussetzungen einzuschätzen.

Ein Gremium bestehend aus Schulleitung, Kooperationslehrerinnen, der Beratungslehrerin und den Klassenlehrerinnen wird die Klassenbildung vornehmen. Sie unterliegt objektiven Kriterien.

Gibt es darüber hinaus mehr Anmeldungen als Klassenplätze, muss das Losverfahren entscheiden.

Bauliche Maßnahmen

Das Gebäude 1 der Creutzfelder-Schule eignet sich aufgrund seiner großen Klassenzimmer, des Treppenhauses, der zusätzlichen Räume im 2. Obergeschoß und der freien Flächen vor den Klassenzimmern im 1. und 2. Obergeschoß ganz hervorragend zur Unterbringung der vorgesehenen Montessori-Klassen, bzw. eines angedachten „Montessori-Grundschulzuges“.

Damit die außerhalb der Klassenzimmer liegenden Bereiche in den Unterrichtsablauf als Arbeitsflächen, Lese-, Computerecke, etc. genutzt werden können, muss über den Einbau eines (oder mehrerer) Heizkörper nachgedacht werden. Ebenso auch über die Anbindung des Gebäudes 1 an das Schulnetzwerk zur Nutzung des Schulservers und des Internets (Antolin-Leseförderung, etc...).

Die Eingangstüren müssen ebenfalls dringend saniert werden (Zugluft), wenn auch das Treppenhaus und die Vorräume mit genutzt werden sollen. Dringend erforderlich ist der Einbau eines großen (für Wassereimer, kleinere Gießkanne, etc..) geeigneten Wasserbeckens.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.win2pdf.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.
This page will not be added after purchasing Win2PDF.